

# Platz für das Allerneuste, Altes muss weg

An den freien Tagen nach Weihnachten und Neujahr herrschte bei Maag Recycling Hochbetrieb. Bis 2000 Personen brachten ihre alten Elektronikgeräte sowie leere Flaschen vom Festessen.

MARTIN GMÜR

Zwei Securitas-Leute lenken den Verkehr, weisen die Autos auf freie Parkplätze und dann hinten zum Areal raus. Dieses Regime gilt immer an Samstagen, aber besonders nötig war es in den vergangenen Tagen. Nach Weihnachten und Neujahr sowie am Freitag nach Auffahrt steigt die Kundenzahl jeweils von durchschnittlich 1000 auf gegen 2000. «Ja, es macht den Eindruck, dass viele Leute Platz schaffen in ihren Wohnungen», bestätigt Kurt Kohler, der Geschäftsführer des Unternehmens. Im Dezember steige die Menge der monatlich angelieferten Ware stets von 420 auf gegen 500 Tonnen. «Nach Weihnachten viel Unterhaltungselektronik, Fernseher und Computer, nach Neujahr vor allem Flaschen», sagt er.

Kohler ist seit bald 25 Jahren bei Maag Recycling, und seit sich Werner Maag als Frühpensionär aufs Verwaltungsratspräsidium und auf sein Kanalschiff zurückgezogen hat, leitet er die Firma. Sie beschäftigt 54 Personen auf dem Areal, dessen Grösse erst bei der Ausfahrt Richtung Bahnhof Grütze ersichtlich wird. Sechs der Beschäftigten



Altes und fast Neues: Elektronik wird nach Weihnachten en masse entsorgt. Archivbild: hd

sind Lehrlinge, die sich zu Recyclisten ausbilden lassen – und zu freundlichen Menschen. Ihre Hilfsbereitschaft und das Staunen über all die überflüssigen Konsumgüter der anderen machen jeden Besuch zum Erlebnis-Recycling.

Freundlichkeit sei ihm wichtig, sagt Kohler, und um die Kundenfreundlichkeit noch zu steigern, habe man kürz-

lich die Schwellen entfernt, die immer wieder für Ärger sorgten, weil beim Holpern Material von den Wägelchen fiel. Auf dem Recyclinghof, wo die Kunden vorfahren, arbeiten wochentags drei, an Samstagen bis zehn Personen plus die beiden Securitas-Leute.

Eine hierzulande noch nahezu unbekannte Recyclingmöglichkeit propa-

giert Maag in diesen Wochen bis Ende Monat: Getränkekartons, sogenannte Tetrapaks. «Gegenüber Deutschland oder Österreich hinkt die Schweiz hier weit hinterher», sagt Kohler. «Dabei sind rund 70 Prozent der Verpackung hochwertiger Karton.» Bei der Thurpapier in Weinfelden werde der Wertstoff von der Plastik- und der dünnen Alufolie getrennt. Kohler hat nun einen Wettbewerb lanciert zusammen mit dem Verein Getränkekarton-Recycling Schweiz, den drei Verpackungsfirmen gegründet haben: Mit einem Nummerchensystem wird unter allen Tetrapak-Bringern ein Gewinner ermittelt, auf den ein SBB-Generalabo wartet. Insetrate und ein Plakataushang in den Bussen weisen auf den Wettbewerb hin.

## Kehrseite des Recyclingkartons

Allerdings ist Karton aus Recycling in den letzten Wochen, von Deutschland ausgehend, in die Kritik geraten: Die Stiftung Warentest hatte 24 Adventskalender getestet, hinter deren Türchen die Kinder Schokolade finden. Und festgestellt, dass viele der Kartons Mineralölbestandteile sowie andere möglicherweise krebserregende Substanzen enthalten, die sich auf Lebensmittel übertragen. Diese Kritik ist nicht neu: Schon ein Jahr zuvor hatte die Stiftung Warentest Kartonverpackungen beanstandet, weil sie Schadstoffe aus Druckfarben enthalten, die in Reis, Mehl, Nudeln und Frühstücksflocken ausdünsten. Zusätzliche Beutel mit besonderer Beschichtung können das verhindern.